



EURO **HRN**

European Harm Reduction Network



Die Förderung von Harm Reduction in Europe



Impressum

Harm Reduction International

Unit 2D12
South Bank Technopark
90 London Road
London
United Kingdom - SE1 6LN

Tel: + 44 (0) 207 922 8822
Fax: +44 (0) 207 953 7404
Email: info@ihra.net
Join us on facebook at: Harm Reduction



"With the financial support of the Drug Prevention and Information Programme of the European Commission.

The contents of this publication are the sole responsibility of the EuroHRN and can in no way be taken to reflect the views of the European Commission".





Die EuroHRN Konferenz

Thierry Charlois, AFR

Marseille engagiert sich für die 1. Europäische Harm Reduction Konferenz

Warum
Marseille
??



Marseille kann auf langjährige Erfahrungen bei der Förderung und Umsetzung von Harm Reduction Programmen zurückblicken. Diese Programme richten sich an diverse Zielgruppen, wie zum Beispiel intravenöse Drogengebraucher, Prostituierte, inhaftierte Drogengebraucher und Jugendliche im Freizeitbereich. Die städtische Drogenpolitik basiert auf der Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern. Einbezogen sind unter anderem die Stadtverwaltung (Abteilung für Drogen und HIV), NGOs im Bereich von Harm Reduction, Drogendienste der Krankenhäuser, Gesundheitsdienste der Haftanstalten, Sozialämter und Wohnungsprogramme für Drogengebraucher.

Bei der Entwicklung des EuroHRN Projektes schlug Béatrice Stambul, die aus Marseille stammende frühere Präsidentin der französischen Gesellschaft für Harm Reduction (AFR), dem stellvertretenden Bürgermeister, Patrick Padovani, vor, die Gastgeberschaft für die 1. Euro-



päische Harm Reduction Konferenz zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde vom Bürgermeister und dem städtischen Team für Drogenpolitik begeistert aufgenommen. In der Vorbereitungsphase für die Konferenz fanden zahlreiche Planungstreffen zwischen AFR und dem Marseiller Team statt. Die Stadt stellte Räumlichkeiten zur Verfügung, und AFR sorgte für die Französisch-Englische Übersetzung.



Außerdem organisierte die französische Drogenselbsthilfegruppe ASUD am 5. Oktober ihr Jahrestreffen zum ersten Mal in Marseille. Auch dies geschah auf Einladung der Stadtverwaltung, wodurch vielen Aktivisten im Drogenbereich – unter anderem den Gründern des EuroNPUD Netzwerkes – die Teilnahme an der Konferenz ermöglicht wurde.

Engagement des lokalen Organisationskomitees

Alle örtlichen Gruppierungen und Organisationen im Bereich von Harm Reduction¹ wurden von der Stadtverwaltung eingeladen, sich zu einem lokalen Organisationskomitee zusammenzuschließen und auf vielfältige Weise zum Gelingen der Konferenz beizutragen. Die Liste der Beiträge ist lang – von Posterpräsentationen und Informationsstände bis hin zu Präsentationen über die Drogensituation und das



Übernehmen von Verantwortung während der Konferenz. Außerdem wurden Besichtigungen vor Ort organisiert und Wohnprogramme für Drogengebraucher und ein Projekt der Drogenhilfe in einem besetzten Haus besucht.

Zur Eröffnungsveranstaltung lud der Bürgermeister von Marseille den früheren französischen Gesundheitsminister Jean-François Mattei ein. Mattei unterstützte zu Beginn der Aids-Epidemie die Entwicklung von Harm Reduction Projekten und ist zur Zeit Präsident des französischen Roten Kreuzes. Der stellvertretende Bürgermeister aus Bordeaux wurde zu einem Workshop über die Zusammenarbeit mit Lokalpolitikern eingeladen.

Das lokale Organisationskomitee kam am 28. Juni 2011 zu einer Sitzung zusammen, um all diese Beiträge zu koordinieren.



Am Ende des ersten Konferenztages fand ein offizieller Empfang im Rathaus statt. Bei dieser Gelegenheit erhielten John-Peter Kools, Vorsitzender von Harm reduction International, und Béatrice Stambul, Initiatorin der Konferenz, vom Bürgermeister die Ehrenmedaille der Stadt Marseille.

Am Abend des zweiten Konferenztages fand ein informeller Empfang in den Räumen der Marseiller HIV/ Drogenorganisation „le Tipi“ statt. Außerdem waren während der gesamten Konferenz die Räumlichkeiten von ASUD geöffnet, um den Konferenzteilnehmern einen Raum der Ruhe und Entspannung zu ermöglichen.

Positive Auswirkungen auf lokaler Ebene

Das Marseiller Engagement bei der 1. Europäischen Harm Reduction Konferenz hatte positive Auswirkungen sowohl für die Stadtverwaltung als auch für die einbezogenen Gruppierungen und Organisationen.

Auf politischer Ebene trug die Konferenz dazu bei, die Harm Reduction Ansätze des Bürgermeisters voranzutreiben und die weitere Entwicklung lokaler Harm Reduction Politik zu fördern.

Den lokalen Stakeholdern bot die Konferenz eine hervorragende Möglichkeit, internationale Kontakte zu knüpfen, von Harm Reduction Initiativen in anderen europäischen Ländern zu lernen und ihre eigenen Erfahrungen mit europäischen Kollegen auszutauschen.

Und last but not least war die Konferenz eine ausgezeichnete Möglichkeit für Stadtverwaltung und Stakeholder, um ihre Isolation früherer Zeiten zu durchbrechen.

¹ ACCES, AIDES, AMPTA, ASUD Marseille, AUTRES REGARDS, BUS 31-32, CEIP TIMONE, CRIPS PACA, CSAPA des BAUMETTES, Dispositif d'Appui Drogues et Dépendance (DADD), Groupe de Recherche sur la Vulnérabilité Sociale, HOPITAL NORD, L'ELF, LE TIPI, MEDECINS DU MONDE, NOUVELLE AUBE, PROTOX, PSA, RESEAU CANEBIERE – LE CABANON, SLEEP IN, SOS HEPATITES, Service d'addictologie Hôpital Ste Marguerite



Erste Europäische Harm Reduction Konferenz in Marseille

Die Konferenz fand vom 6. bis 7. Oktober 2011 in der französischen Hafenstadt Marseille statt und wurde von über 180 Teilnehmern aus allen 27 Mitgliedsländern der EU besucht. Zu den Delegierten zählten Fachleute aus der nationalen und internationalen Drogenpolitik, führende Aktivisten im Drogenbereich, Wissenschaftler aus dem Forschungsbereich und städtische Beamte und Funktionäre aus Marseille.

Das zweitägige Programm bestand aus einer Mischung von Plenumsveranstaltungen und Workshops. An einem Vormittag wurden Feldbesuche zu Harm Reduction Projekten und Obdachlosenheimen organisiert. Insgesamt 14 Sprecher hielten Vorträge auf den Plenumsveranstaltungen. Zu den behandelten Themen gehörten Drogenselbsthilfegruppen, der europäische Auditbericht zum Thema Harm Reduction und die Bedeutung eines regionalen Netzwerks in Europa.



Das Konferenzprogramm ist im Internet zu finden:

http://www.eurohrn.eu/images/stories/conference/marseille_programme.pdf.

Zu den Höhepunkten der Konferenz gehörten die Gründung eines neuen Netzwerks für Drogengebraucher in Europa – European Network of People who Use Drugs (EuroNPUD) – und die zahlreichen Kontaktmöglichkeiten für alle Delegierten.

Die ungarische Civil Liberties Union führte auf der Konferenz Interviews und stellte über die Veranstaltung ein Video zusammen (<http://www.youtube.com/watch?v=3KxldfcQIQE>).

Der Dank des Veranstalters EuroHRN gilt vor allem der Stadt Marseille, die die Veranstaltung großzügig unterstützt hat, und allen Delegierten, die mit ihrer Teilnahme einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Netzwerkes und zur Verfechtung erfolgreicher Harm Reduction in Europa geleistet haben!

Zusammenfassung politischer Forderungen von NGOs – Marseille Konferenz

Nord

- Gewährleistung und Verbesserung des Zugangs zu Fixerstuben, Spritzenumtausch und Substitutionstherapien (einschließlich Heroinsubstitution)
- Flächendeckender Ausbau und bessere Vernetzung von Aids-, Hepatitis- und Tuberkulose-Interventionen
- Wohnungsangebote und soziale Betreuung für obdachlose Drogengebraucher
- Aufbau nationaler und europaweiter Netzwerke für Drogengebraucher und andere soziale Bewegungen
- Einsatz für einen Wandel in der Drogenpolitik, vor allem für eine Entkriminalisierung des Drogengebrauchs

Süd

- Umsetzung von auf Fakten basierenden Harm Reduction Programmen, insbesondere Spritzenumtausch, und Ausbau von Substitutionstherapien in Gefängnissen und anderen Justizeinrichtungen
- Einrichtung und Ausbau von Fixerstuben
- Bessere Integration von Harm Reduction Programmen
- Ausbau von Interventionen im Bereich von Überdosis-Prävention und 'Safe Nightlife' Initiativen, sowie im Bereich von Diagnose und Behandlung von HIV, Hepatitis und Tuberkulose
- Intensivierung der systematischen Beteiligung von Drogengebrauchern bei der Entwicklung, Durchführung, Monitoring und Auswertung von Projekten im Drogenbereich

Ost

- Zusicherung angemessener und zuverlässiger Finanzierung durch nationale Regierungen für Harm Reduction Programme
- Rückbesinnung der Drogenpolitik auf ein an Fakten orientiertes öffentliches Gesundheitswesen und auf Menschenrechten basierende Ansätze in der Drogenarbeit, z.B. die Entkriminalisierung von Drogenbesitz für den Eigengebrauch
- Durchführung von auf Fakten basierenden Harm Reduction Programmen, insbesondere im Bereich des Spritzenumtausches; Aufwertung von Substitutionstherapien (OST) in Gefängnissen und anderen Justizeinrichtungen
- Intensivierung niedrigschwelliger, basisorientierter Angebote für Spritzenumtausch und Substitutionstherapien



EuroHRN Nord

Konferenz in Marseille ist wichtiger Impuls für Netzwerke in Nordeuropa

Eberhard Schatz, John-Peter Kools, Rainbow Foundation

Zu den wichtigsten Merkmalen Nordeuropas gehört die beeindruckende soziale, wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt. Diese Vielfalt zeigt sich auch in der großen Diversität im Bereich der Drogenpolitik und Harm Reduction:

- Einige Länder – wie zum Beispiel Großbritannien und die Niederlande – standen an der Wiege von pragmatischen und gesundheitsorientierten Ansätzen in der Drogenarbeit und können inzwischen auf eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung zurückblicken.
- Andere Länder – wie zum Beispiel Deutschland und die Schweiz – haben gegenwärtig ein umfassendes Angebot an Hilfsangeboten, um Risiken und unerwünschte Begleiterscheinungen des Drogenkonsums zu vermindern.
- Die nordischen Länder haben in zunehmendem Maße eine Drogenpolitik entwickelt, die Interventionen der akzeptierenden Drogenarbeit und der Harm Reduction fördert. Allerdings ist Norwegen das einzige Land mit einer Fixerstube und ist Schweden immer noch das Land mit der repräsentivsten Drogenpolitik in Nordeuropa.

Wenn man die gesamte Region betrachtet, so lässt sich feststellen, dass Harm Reduction im Großen und Ganzen akzeptiert ist und auch in der allgemeinen Gesundheitspolitik verankert ist. Hilfsangebote sind inzwischen weitverbreitet, auch wenn es immer noch ernsthafte Lücken bei der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit unentbehrlicher Drogendienste gibt.

Auf der EuroHRN-Konferenz in Marseille kamen Delegierte aus 14 nordeuropäischen Ländern zusammen. In verschiedenen regionalen Workshops wurde über die Situation in den jeweiligen Ländern diskutiert – von Österreich bis Island und von Belgien bis Finnland. Die Teilnehmer bekamen so einen Einblick in aktuelle Entwicklungen im Drogenbereich und erfuhren viele Neuigkeiten, z.B. über neue Drogenprojekte und wichtige politische Entwicklungen.

Zur Illustration einige wissenswerte Beispiele:

1. In Island sind Ritalin und Fentanyl die populärsten Drogen.
2. In Großbritannien und Irland gab es im letzten Winter eine massive Heroin-Knappheit, während in anderen Ländern immer noch "20 Euro pro Gramm" gilt.

3. Aus verschiedenen Ländern wird zunehmend von sogenannten 'legal highs' berichtet. Diese Form des Drogengebrauchs ist sowohl bei Gebrauchern von Freizeitdrogen als auch bei stark abhängigen Usern populär; die Drogen werden häufig auch gespritzt.
4. In Finnland gibt's kein Heroin. Neu auf dem dortigen Drogenmarkt ist MDPV (auch 'alfabet' genannt).

Zur Diskussion standen auch aktuelle politische Entwicklungen. Viele Delegierte wussten zu berichten, dass Harm Reduction in ihrer Region verschärft unter Druck gerät:

- Einsparungen bedrohen auch die Gesundheitspolitik, selbst wenn man erwarten würde, dass in Zeiten ökonomischer Krise effektive und kostensparende Maßnahmen



im Drogenbereich und im Bereich der Prävention von übertragbaren Krankheiten im Aufwind wären. Außerdem leiden in den meisten west- und nordeuropäischen Ländern gerade niedrigschwellige Hilfsangebote unter Kürzungen.

Allerdings wird die Harm Reduction Bewegung nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren bedroht:

- In Großbritannien findet gegenwärtig ein thematischer Umbruch statt: in Drogenprogrammen hat Drogenfreiheit höchste Priorität. In den Niederlanden und den deutsch-



sprachigen Ländern werden Harm Reduction Maßnahmen häufig missbraucht, um 'unliebliche' Gruppen unter Kontrolle zu bekommen.

Hinzu kommt, dass Harm Reduction Aktivisten aus Ländern mit langjähriger Erfahrung manchmal ausgepowert erscheinen und es ihnen an einer gemeinsamen Vision und den Möglichkeiten für die Entwicklung gemeinsamer Strategien mangelt.

Die Auswirkungen aktueller Politik auf unsere Arbeit ist deutlich erkennbar. Wir sollten uns dessen bewusst sein, weitere Entwicklungen vorhersehen und die Initiative für eine effektive, effiziente und innovative, auf Harm Reduction ausgerichtete Drogenpolitik ergreifen.

In diesem Zusammenhang wurde auch über Möglichkeiten zukünftiger Kooperation zwischen Organisationen und Aktivisten, über neue Wege des Austauschs und der Vernetzung und über gemeinsame Aktionen gesprochen.

Es wurden zahlreiche Ideen vorgebracht und Vorschläge gemacht, wie man Harm Reduction in der Zukunft besser fördern könnte, und welche Rolle das Network dabei spielen könnte.

Die Liste der Vorschläge für gemeinsame Aktionen ist lang:

- Erfahrungsaustausch
- Offen zugängliche Datenbanken zu Forschungsergebnissen
- Dokumentation von bewährten Interventionen
- Information zu wirtschaftlichen Aspekten (Wirtschaftlichkeit von Interventionen)
- Ausbildung und Training
- Erweiterung der Zielgruppen
- Brücken bauen zwischen Berufsgruppen (medizinische Berufe, Juristen etc.)
- Einbeziehung von Europapolitikern
- Fixerstuben
- Entkriminalisierung des Drogenkonsums
- Alternative Drogenpolitik

Zurückblickend kann die Konferenz als sehr inspirierendes Ereignis beschrieben werden, das der Harm Reduction Bewegung in Europa einen wichtigen Impuls für zukünftige Zusammenarbeit, Vernetzung und Lobby-Arbeit gegeben hat. Mit aufgeladenen Batterien und neuer Energie in die Zukunft!

EuroHRN Süd

Konferenz in Marseille eröffnet neue Perspektiven für Harm Reduction: Eine widersprüchliche Region im Rampenlicht

Diana Castro, José Queiroz, Marta Pinto, APDES

Südeuropa wird im Allgemeinen mit streng konservativen Traditionen in Verbindung gebracht, die auf kulturellen und religiösen Einflüssen beruhen und bei denen die Entwicklung der Zivilisation immer auch auf eine dahinterliegende zweite Ebene verweist. Natürlich verbirgt sich in dieser Auffassung ein Funken Wahrheit. Dennoch wird Südeuropa auch als die Heimat großartiger antiker Kulturen betrachtet und haben historische Ereignisse ständig die Zwiespältigkeit dieser Region widerspiegelt: Tradition contra Innovation und "Unterentwicklung" contra Zivilisation.

Diese Zwiespältigkeit ist auch in der Haltung gegenüber Harm Reduction wiederzufinden. Einerseits haben die südlichen Länder weltweit die progressivste Gesetzgebung im Drogenbereich – man denke nur an die einzigartige Gesetzgebung in Portugal, den pragmatischen Ansatz in Spanien und die empathische Einstellung in der französischsprachigen Schweiz.

Hier zeigt sich, dass diese relativ kleine Region bei der Harm Reduction ganz groß ist und über fortschrittliche Konzepte und Methoden verfügt.

Andererseits lassen sich in Südeuropa zahlreiche Probleme in der täglichen Drogenarbeit beobachten. So ist beispielsweise in Italien der Begriff "Harm Reduction" verboten, sodass Mitarbeiter im Drogenbereich gezwungen sind, ihre Interventionen anders zu benennen. Dieses harmonische Miteinander von Paradoxen ist in Südeuropa eher Regel als Ausnahme. Widersprüchlichkeiten finden sich nicht nur zwischen Ländern, sondern gerade auch auf nationale Ebene im Spannungsfeld von Politik, Gesetzgebung und Hilfsangeboten. Zur Illustration ein paar Beispiele:

- Spanien gehört zu den Ländern mit den umfangreichsten Hilfsangeboten für Drogengebraucher. Dennoch gibt es keine landesweite Gesetzgebung im Bereich von Harm Reduction, und somit ist die Durchführung von Interventionen vom Wohlwollen und der Finanzierung von Städten und Gemeinden, öffentlichen Institutionen und privaten Vereinen abhängig. Auch wenn die Stigmatisierung von Drogengebrauchern die Arbeit erschwert, bemühen sich landesweit viele Organisationen um ein zufriedenstellendes Angebot an Behandlung und Harm Reduction und sieht man ein Wettstreben um die erfolgreichsten Ansätze.



- Ähnliches gilt in Italien: auch dort gibt es keine Gesetze, in denen Harm Reduction geregelt wäre. Interventionen für Drogengebraucher sind weder bei der Bevölkerung noch bei staatlichen Instanzen beliebt. Die Durchführung von Projekten hängt deshalb in vielen Fällen von der Kunst der Mitarbeiter ab, ihre Zielsetzungen, Interventionen und Methoden zu verschleiern.
- Der fortschrittliche und mutige Gesetzesrahmen in Portugal findet leider nicht den entsprechenden Widerklang bei entsprechenden Hilfsangeboten. Obwohl die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen sind – z.B. für Fixerstuben und Spritzenumtausch in Gefängnissen – hapert es häufig bei der praktischen Umsetzung. Gründe hierfür liegen beispielsweise in Konflikten zwischen Gesetzeslage und Rechtsprechung, zwischen Gesetzen und deren Ausführungen und sogar zwischen Gesetzen untereinander.
- In Frankreich sieht man vergleichbare Probleme. Widersprüchlichkeiten zwischen Politik und Gesetzgebung können zu beliebigen Entscheidungen führen, vor allem beim Thema Harm Reduction.

Allerdings sind Hopfen und Malz noch nicht verloren. Auf der EuroHRN Konferenz in Marseille hatten die 70 Delegierten aus sieben südeuropäischen Ländern ausreichend Gelegenheit, den Stand der Dinge auf dem Gebiet von Harm Reduction zu diskutieren und ihre Erwartungen an zukünftige Aktionen und Interventionen in dieser Region zum Ausdruck zu bringen.

In den vorangegangenen zwei Jahren sind auf dem Weg zu den EuroHRN-Zielen schon wichtige Schritte unternommen worden:

1. Neue Partner konnten gewonnen werden, vor allem aus Ländern, in denen Harm Reduction und Drogenpolitik noch unterbelichtet sind; das Wissen zum Thema Harm Reduction wurde erweitert.
2. Es wurden Treffen und Workshops mit Partnern aus der Region organisiert, um die spezifischen Bedingungen in den jeweiligen Ländern besser zu verstehen und Möglichkeiten und neue Ansätze in der Lobby-Arbeit im Drogenbereich zu diskutieren.
3. Der Aufbau neuer Harm Reduction Netzwerke in Italien, in Belgien und auf der iberischen Halbinsel wurde gefördert.



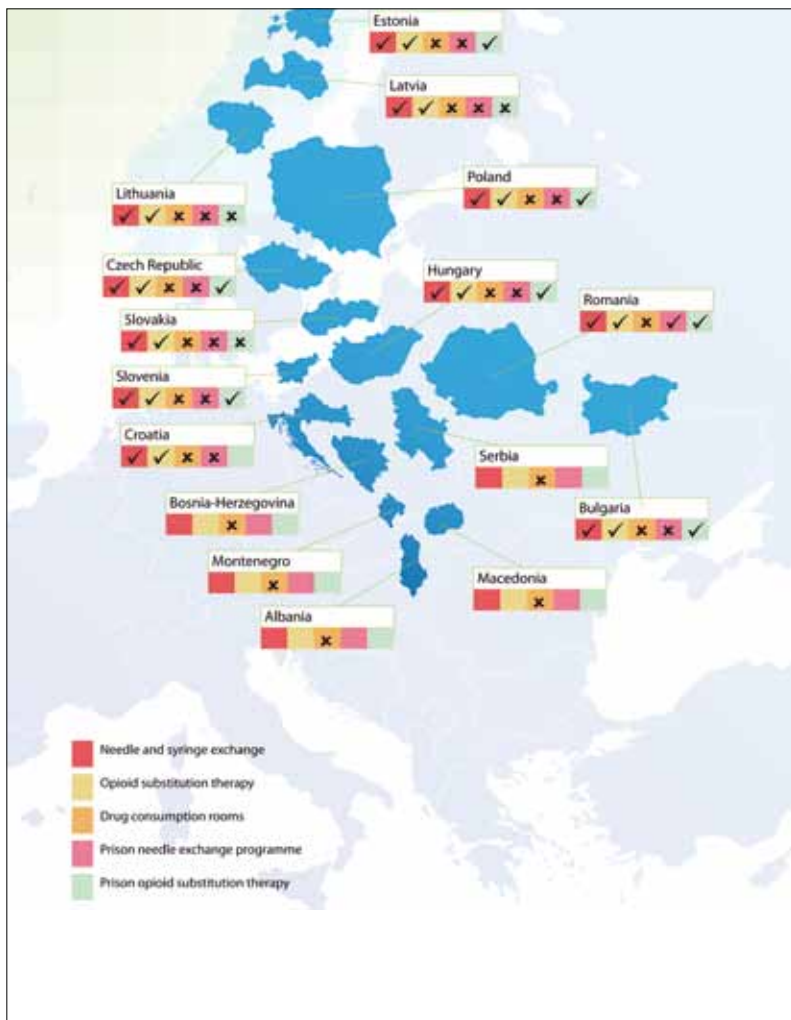
Trotz dieser wichtigen Errungenschaften war man sich einig, dass zusätzliche Verbesserungen nötig sind. So sollte EuroHRN sich auch in Zukunft für eine weitere internationale Vernetzung einsetzen. Die Bemühungen um die Unterstützung lokaler Netzwerke sollte auch zukünftig fortgesetzt werden. Die verstärkte Konzentration auf Lobby-Arbeit und Interessensvertretung wurde als eine der besten Herangehensweisen für die effektive Durchführung von Harm Reduction gesehen. Nationale und lokale Regierungen lassen sich vermutlich am besten von Europäischen und internationalen Empfehlungen und faktengestützten Konzepten und Methoden beeinflussen, deren Bedeutung noch von einer europäischen Organisation – wie des EuroHRN – verstärkt werden kann. Andere wichtige Prioritäten und Themen für die Zukunft wären Austausch und Verbreitung von Neuigkeiten, Investition in berufliche Fortbildung und Diskussionen über das Berufsprofil von Mitarbeitern in der Harm Reduction. Durch die gegenwärtige Krise und die inzwischen spürbaren restriktiven Maßnahmen werden die südeuropäischen Länder und die dortige Zivilgesellschaft daran erinnert, wie wichtig es ist, alle Kräfte zu bündeln, um die Kontinuität von Harm Reduction zu gewährleisten, neue Aktionen und Interventionen zu entwickeln und faire Lebensbedingungen für Drogengebraucher zu ermöglichen und zu fördern.



Regionaler Workshop: Ost

Larisa Abrickaja | Eurasian Harm Reduction Network

Der Workshop des osteuropäischen regionalen Netzwerks fand am 6. Oktober 2011 im Rahmen der 1. EuroHRN Konferenz im französischen Marseille statt. Die ca. 30 Teilnehmer kamen aus der Slowakei, Ungarn, Litauen, Mazedonien, Georgien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Slowenien, der Ukraine, Lettland, Polen, Tschechien und Albanien, sowie aus Frankreich, Kanada, Spanien, Deutschland und der Schweiz. Die Delegierten waren Vertreter unterschiedlicher Organisationen, u.a. NGOs aus dem Bereich von Harm Reduction (Spritzenaustausch, Drogensubstitution, Safer Nightlife Interventionen, Prostitutionsprojekte) und der Dro-



genselbsthilfe. Außerdem waren internationale Organisationen, wie zum Beispiel das Rote Kreuz, Medecins du Monde und der Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria, anwesend. In ganz Osteuropa haben Länder große Mühe, solide Hilfsangebote im Bereich von Harm Reduction durchzuführen und deren Skalierbarkeit und Integration mit anderen Angeboten der HIV-Prävention und Therapie zu realisieren. Ziel des Workshops war

es, gemeinsame Probleme bezüglich Harm Reduction in Osteuropa zu erkennen und zu formulieren, und gemeinsame Ideen zu entwickeln, wie EuroHRN zur Bewältigung dieser Herausforderungen beitragen könnte.

Die Abhängigkeit vieler Länder, insbesondere in Südosteuropa, von internationalen Donororganisationen wurde als eins der wichtigsten Themen formuliert. Der Global Fund ist in der Region die wichtigste Finanzierungsquelle für Harm Reduction Interventionen, während nationale Regierungen bei deren Finanzierung sehr zurückhaltend sind. In allen Ländern der osteuropäischen Region sind Maßnahmen der Harm Reduction entweder in nationale Drogenprogramme oder in nationale Aids-Strategien aufgenommen. Allerdings wurde von zahlreichen Delegierten berichtet, dass diese Strategien wenig effizient sind, da es an entsprechender Finanzierung fehlt und Harm Reduction im Vergleich zu therapeutischen und Abstinenzprogrammen nicht gleichberechtigt behandelt wird. Die Kriminalisierung von Drogenbesitz zum Eigengebrauch ist eine weitere Hürde. Drogengebraucher werden dadurch in den meisten Ländern der Region entmutigt, Angebote der Drogenhilfe und Harm Reduction wahrzunehmen. So riskieren Drogengebraucher in Albanien zum Beispiel eine dreijährige Gefängnisstrafe, wenn bei ihnen Spritzen mit Resten illegaler Drogen gefunden werden. Die Teilnehmer des Workshops wiesen außerdem darauf hin, dass in ihren Ländern Drogengebraucher von Polizei, Medien, Politik und Allgemeinbevölkerung ernsthaft diskriminiert werden. Gleichzeitig sind Organisationen der Drogen(selbst)hilfe so gut wie nicht vorhanden, beziehungsweise schlecht strukturiert und ungenügend finanziert. Der Mangel an Anwälten, die über spezielle Erfahrung bei der Verteidigung von Drogengebrauchern verfügen, wurde von den Teilnehmer als weiteres Problem der Region genannt. Tschechien und Slowenien sind in der Region die Länder mit den fortschrittlichsten Angeboten der Harm Reduction und dem umfangreichsten Angebot an Drogensubstitution. Allerdings erweist es sich dort als schwierig, die Realisierung neuer Harm Reduction Initiativen – wie zum Beispiel die Einrichtung von Fixerstuben – auf die politische Tagesordnung zu bekommen.

Die Workshopteilnehmer waren sich einig, dass politische Unterstützung für Harm Reduction Interventionen in Osteuropa nur erreicht werden kann, wenn sich NGOs und andere Teile der Zivilgesellschaft zu dauerhafter Lobby-Arbeit vereinigen. Im Gegensatz zu Nord- und Südeuropa haben NGOs in Osteuropa allerdings geringere Kapazitäten für die Lobby-Arbeit, da es in dieser Region häufig selbst an basalen Angeboten der Harm Reduction mangelt.

Die Teilnehmer des osteuropäischen regionalen Netzwerks freuen sich auf zukünftige Kooperation, Kommunikation und Vernetzung im Rahmen des EuroHRN-Netzwerks. Diese Zusammenarbeit kann dazu dienen, Best Practice Programme auszutauschen, sich für angemessene und längerfristige nationale Finanzierung von Harm Reduction Initiativen einzusetzen und eine auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Menschenrechte basierende Drogenpolitik zu ermöglichen.



Stand der Dinge im Drogenbereich: Der EuroHRN Civil Society Audit

Claudia Stoicescu, HRI

Im EuroHRN Civil Society Audit Report werden epidemiologische Daten und Informationen zu Angeboten der Drogenhilfe in Europa zusammengefasst. Außerdem enthält er die Ergebnisse von Expertenbefragungen zu zentralen Themen der Harm Reduction in Europa. Themen wie Harm Reduction Interventionen, Drogenpolitik und Prioritäten für die Lobby-Arbeit von NGOs werden in dem Bericht behandelt. Hinzu kommen die Ergebnisse eines Fragebogens, der an alle Kontakte (Focal Points) in den EuroHRN-Ländern geschickt wurde, um Probleme bei der Umsetzung und Wahrnehmung von Angeboten der Drogenhilfe – auf nationaler und lokaler Ebene – besser zu verstehen. Die Publikation zielt darauf, einen Einblick in die gegenwärtige Lage von Harm Reduction in Europa zu vermitteln, die Ausgangslage für die Arbeit von EuroHRN und Civil Society zu definieren und ein praktisches Instrument für regionale Lobby-Arbeit und Aktionsplanung anzubieten.

Der Bericht enthält Informationen zu Drogengebrauch und daran verwandte Probleme, aktuelle Daten zu neuen Trends im Drogenbereich, sowie Informationen zu Harm Reduction und Problemen bei der Umsetzung flächendeckender Hilfsangebote in der Region. In grafisch hervorgehobenen Textblöcken werden neu entstehende Themenbereiche und innovative Methoden und Interventionen

im Bereich von Harm Reduction beschrieben. Am Ende des Berichts werden Prioritäten für die Lobby-Arbeit in Europa formuliert.

Zentrale Themen der Harm Reduction in Europa

- Harm Reduction sollte über Spritzenaustausch und Drogen-substitution hinausgehen: die Einrichtung von Fixerstuben, Heroinsubstitution, Spritzenaustausch in Gefängnissen, Verfügbarkeit von Naloxon und Harm Reduction im Freizeitbereich sind weitere wichtige Bereiche der Harm Reduction in Europa.
- Die Einbeziehung von Drogengebern in Entwicklung, Durchführung, Monitoring und Auswertung von Harm Reduction Interventionen muss gewährleistet sein.
- Eine dauerhafte und zuverlässige Finanzierung von Harm Reduction wird benötigt, vor allem in den Ländern Osteuropas.
- Bereits Erreichtes muss gesichert werden, und Harm Reduction muss weiterhin auf der politischen Tagesordnung bleiben.
- Die Qualität und Vollständigkeit von Daten sollte verbessert werden.

Verzeichnis von Selbsthilfegruppen im Drogenbereich in Europa



Dr. Eliot Ross Albers
Stellvertretender Direktor/Programmkoordinator, International Network of People who Use Drugs

Im Rahmen der Vorbereitungen zum offiziellen Start von EuroNPUD, dem europäischen Netzwerk von Drogengebern, wurde ich beauftragt, eine umfangreiche Studie über den Grad der Selbstorganisation von Drogengebern in Europa durchzuführen. Mit dieser Arbeit wurde Neuland betreten, und der Erfolg war dermaßen beeindruckend, dass nur gehofft werden kann, dass das Forschungsmodell zukünftig auch in anderen Regionen angewandt wird. Die Studie beweist, dass für eine erfolgreiche internationale Vernetzung gut funktionierende regionale Netzwerke unentbehrlich sind. Die vorliegende Arbeit war nicht nur eine Methode der Datensammlung und Analyse von Selbstorganisationen, sondern gleichzeitig auch ein wichtiger Schritt für die Stärkung und Unterstützung von Organisationen, wodurch bereits bestehende nationale Vernetzungen gestärkt wurden und das Bedürfnis an weitergehendem Training inventarisiert wurde.

Die Studie deckt drei miteinander verbundene Themenbereiche ab:

1. ein Verzeichnis von Selbstorganisationen im Drogenbereich; die Daten werden online zugänglich gemacht und hoffentlich in der Zukunft weiter angefüllt;
2. ausführliche Fallstudien zu zwei sehr unterschiedlichen, jedoch repräsentativen Zielgruppen; ein Bericht über die verrichtete Arbeit: Beschreibung der angewandten Methoden und Lernerfahrungen, Erläuterungen zur Zusammensetzung der involvierten Gruppen, Formulierung von Kernaussagen und Hauptbotschaften, für die sich das europäische Netzwerk auf paneuropäischer Ebene einsetzen wird.

Die detaillierten Forschungsergebnisse zeigten eine große Diversität, aber auch – und vielleicht wichtiger noch – viele Gemeinsamkeiten der beteiligten Gruppen. Die Studie bewies deutlich, dass die große Mehrheit der Gruppen aus Gebern von Opiaten – entweder als illegale Droge oder im Rahmen von Substitutionsprogrammen – bestand. Die Gruppen zeichneten sich alle durch aktivistische Standpunkte aus: sie waren unzweideutig gegen Verbotspolitik, hatten Menschenrechte auf ihrer Agenda und setzten sich für akzeptierende Drogenarbeit ein. Diese Ergebnisse schließen nahtlos bei den Zielsetzungen und Perspektiven des International Network of People who Use Drugs (INPUD) an. INPUD war einer der Hauptpartner bei der Studie und auch beteiligt an der Gründung des europäischen Pfeilers EuroNPUD. Wir hoffen, dass wir auch zukünftig Studien und Lobby-Aktivitäten durchführen können, um so zu einer weiteren Stärkung des Netzwerks und der Umsetzung seiner Ziele auf der europäischen Bühne beizutragen.



Fazit

Maria Phelan, EuroHRN coordinator

Das Europäische Harm Reduction Netzwerk wurde 2009 gegründet und hat seitdem sowohl die Erwartungen seiner Partner als auch seine Zielsetzungen mehr als erfüllt. Das Bedürfnis an einem paneuropäischen Netzwerk war offensichtlich, und EuroHRN bot Experten und Mitarbeitern im Bereich von Harm Reduction in ganz Europa eine dringend benötigte Plattform.

Die Zahl der Mitglieder stieg rapide: inzwischen hat das Netzwerk 202 Vollmitglieder, und in allen Zielländern wurden weitere interessierte Organisationen identifiziert und in die Arbeit einbezogen. Die teilnehmenden Organisationen sind vielseitig und umfassen Hilfsangebote der Harm Reduction, Aids-Organisationen, Drogenselbsthilfeorganisationen, Aktivisten und Drogengebraucher. Inzwischen wurden im Rahmen des Netzwerks zahlreiche Meetings organisiert; so wurde in der südeuropäischen Region vom dortigen regionalen Koordinator APDES ein sehr erfolgreicher siebentägiger Workshop in Porto organisiert. Derartige Workshops wie auch die Abschlusskonferenz in Marseille bieten den Teilnehmer – häufig zum ersten Mal – die Gelegenheit zu europäischer Vernetzung. Die gemeinsamen Treffen schaffen vielfältige Möglichkeiten des Informations- und Erfahrungsaustauschs, der Planung von Lobby-Arbeit und der Weiterbildung und dienen dadurch der allgemeinen Stärkung des Netzwerks.

Bei unseren Planungsaktivitäten haben wir unsere Mitglieder nach ihren Erwartungen an ein europäisches Netzwerk gefragt. Dadurch konnten wir bei der weiteren Entwicklung des Netzwerks auf die diversen Bedürfnisse eingehen.

Die Mitglieder des Netzwerks engagierten sich vor allem beim Informationsaustausch in unserem europaweit vertriebenen Newsletter. Im Newsletter konnten Interessenten relevante Veranstaltungen ankündigen, auf das Erscheinen von Publikationen hinweisen und innovative Methoden und Projekte vorstellen. Vor kurzem hat EuroHRN einen umfangreichen Bericht veröffentlicht, in dem epidemiologische Daten, der Deckungsgrad von Harm Reduction in Europa und Ergebnisse von Expertenbefragungen zusammengefasst sind, und der die zentralen Themen von Harm Reduction in Europa reflektiert.

Außerdem hat EuroHRN entscheidend zur Gründung des EuroNPUD-Netzwerks auf der Konferenz in Marseille und zu einer Studie über Drogenselbsthilfe in Europa beigetragen. Informationsaustausch, grenzübergreifende Lernerfahrungen und konzertierte Lobby-Arbeit zu gemeinsamen Themenbereichen werden auch in Zukunft im Mittelpunkt der Arbeit von EuroHRN stehen. Außerdem wird ein weiterer Ausbau der Mitgliedschaft angestrebt. Auch wenn das Netzwerk sich noch in einem frühen Stadium befindet, so hat es in Europa bereits eine zentrale Funktion übernommen und wird es auch in Zukunft einen wichtigen positiven Beitrag zur Harm Reduction leisten.



Civil Society Audit



www.eurohrn.eu



Partner

HRI

Maria Phelan
Unit 2D12
South Bank Technopark
90 London Road
London
United Kingdom - SE1 6LN
Tel: + 44 (0) 207 922 8822
Fax: +44 (0) 207 953 7404
Maria.phelan@ihra.net

Akzept

Christine Haberkorn
Heino Stöver
Bundesverband fuer akzeptierende Drogenarbeit
and humane Drogenpolitik (Akzept e.V)
Suedwestkorso 14
D- 12161 Berlin
Germany
akzeptbuero@yahoo.de

ASUD

Association d'Auto Support des Usagers de Drogues
Fabrice Olivet
204 – 206 Rue de Belleville
Paris 75020
France
asud@club-internet.fr

Foundation De Regenboog Groep (FRG)

Eberhard Schatz
John-Peter Kools
Droogbak 1
Amsterdam
Netherlands
eschatz@correlation-net.org
jpkools@gmail.com

AFR

Association Francaise pour la
Reduction des Risques
Tour Essor
Jean-Marc Priez
Thierry Charlois
14, rue Scandicci
93508 Pantin Cedex
France
coordination@a-f-r.org
thierry_charlois@yahoo.fr

APDES

Agencia Piaget para o Desenvolvimento
Jose Queiroz
Marta Pinto
Alameda Jean Piaget, 100
4410 – 372 Arcozelo
Portugal
jose.queiroz@apdes.net
marta.pinto@apdes.net

EHRN

Viesoji istaiga Eurazijos zalos mazinimo tinklas
(in English: Eurasian Harm Reduction Network)
Svitrigailos 11B
03228 Vilnius, Lithuania
info@harm-reduction.org

ITACA (Italy)

Maurizio Coletti
Edoardo Polidori
coletti@itacaeurope.org
e.polidori@ausl.fo.it

SDUU (Sweden)

Berne Stålenkrantz
berne.stalenkrantz@svenskabrukarforeningen.se

INPUD (UK)

Mat Southwell
Eliot Albert
matthewsouthwell@mac.com

Sie finden mehr Partner unter

www.eurohrn.eu